

Autogr. XXII, 5. Am.

Münster i.W. d. 7 November 1924.

Altumstrasse 3.

Hochverehrter Herr Kollege,

für Ihre freundlichen Gaben danke ich Ihnen verbindlichst. Ich hatte den Aufsatz Böhmer mit Ihrem Nachtrag auch schon gelesen, auch der bibliothekarische Irrgang war mir inter^essant.

Die Nachrichten über Böhmer sind mir ganz neu. Ich muss freilich bekennen, dass ich seit Jahren für die Personalfragen an Interesse verloren habe, da mich ganz andere Dinge ausfüllen. Diese sind auch schuld, dass ich leider bisher nicht so mitarbeiten konnte an den Annalen, wie ich wohl gemocht hätte. Einmal bin ich durch das Vertrauen der Anwälte tief in die Praxis hineingeraten, mehr als mir lieb ist, doch kann ich mich von einem Rattenkönig von Prozessen, der unter meiner wissenschaftlichen Verantwortung geführt wird, nicht losmachen, da die Gegner stark mit Verschleppung arbeiten. Trotz aller Prophezeiungen sind wir Schritt für Schritt vorwärts gekommen, aber es bleibt noch viel zu tun. Ausserdem hatte ich als Hausbesitzer sehr viel Zeit totzuschlagen mit einem Mieter, der jeden Prozess verlor, in den aber kein Anstand hineinzubringen war, bis er jetzt endlich anfängt zahm zu werden, wo ihm der Hinauswurf vor der Tür steht. Daher auch die auf eigener Erfahrung aufgebauten Ausführungen in der Juristischen Wochenschrift, die Sie in der Hausbesitzerzeitung gelesen haben. In meinem Falle habe ich tatsächlich erreicht, dass nunmehr wirklich gebaut, der Wohnungsmarkt also entlastet wird, zugleich die Arbeiter beschäftigt werden. Unsere "soziale" Politik ist nichts wert, nur eine Kniebeuge vor den Gewerkschaftssekretären, nach deren Pfeife Demokratie, Sozialdemokratie und Zentrum tanzen.

Zudem hält mich die Politik. Es wird nicht eher besser, als bis das Zentrum derart geschwächt ist, dass es aus seiner Rolle ausscheidet und hieran gilt es alles zu setzen. Die Auseinandersetzung mit der Sozialdemokratie ist leichter als mit dem Zentrum, weil dieses immer den Reichstuhl im Hinterrunde hat. Sie stellen sich gar nicht vor, wie langsam wir arbeiten müssen, aber wir kommen doch schon in jedes Dorf hinein. Wir hatten Dörfer, wo 200 Wahlberechtigte waren, 200 Wähler zur Urne gingen und 200 Zentrumsstimmen abgegeben wurden. Wenn wir da mit 5-10 Stimmen eindringen, so war das schon ein grosser Erfolg.

Sie sehen, dass die ^WGegenwartsaufgaben des Tages mehr als einen Arm nach mir ausstrecken. Nach der üblichen Karussellfahrt durch den Wahlkreis bin ich ganz betäubt.

Dazu kommt noch, dass mir ein dem Flettnerkonzern ebenbürtiger Erfinderkonzern sein ^{cr}Vertrauen entgegenbringt und ich wegen der ungeheuren, noch über die Flettnersche Erfindung hinausgehenden Bedeutung mich der Sache nicht entziehen wollte. Sie haben ja auch schon von Flettner ^{ner}rotor gelesen, über den jetzt Nachrichten veröffentlicht werden. Ich kannte die Sache schon länger, weil Flettner sich mit meinen Freunden vereinigen will - er sucht uns, nicht wir ihn! Diese Dinge sind von solcher vaterländischen Wichtigkeit, dass dahinter alles andere zurücksteht. Infolge verschiedener guter Beziehungen, gelang es mir, die Unternehmung meiner Freunde zu finanzieren, sodass ich mich plötzlich auch auf einem Gebiet betätigte, an das ich bisher nie gedacht hatte.

Trotz der schweren Zeiten führe ich z.Z. ein äusserst interessantes Leben wegen der grossen Mannigfaltigkeit der Betätigung. Nicht zu den Erfreulichkeiten rechne ich die wiederholten Prozesse mit meinem Mieter, einem Bankdirektor, die mir viele Zeit gekostet haben, die ich nun aber in der Hauptsache hinter mir habe. Das fällt jetzt wenigstens fort.

Mit den besten Grüssen Ihr verehrungsvoll ergebener

Wilhelm Mann